

## Workshop 1

### **Migration, Alter, Pflege und Gesundheit**

#### **Diskussionsablauf und Ergebnisse**

14. Okt. 2010, Mediacenter Graz

ModeratorInnen:

Dr.<sup>in</sup> Christine Binder-Fritz

DI Kheder Shadman

Am Workshop 1 haben MitarbeiterInnen aus der Verwaltung, Frauenberatungsstellen, ForscherInnen im universitären Bereich sowie SozialarbeiterInnen teilgenommen.

Nach Klärung der Erwartungen und des beruflichen Hintergrunds der TeilnehmerInnen wurde vereinbart, bei der Diskussion im 1. Teil auf die inhaltliche Vertiefung des am Vormittag vorgetragenen Referats von Frau Dr. Binder-Fritz sowie auf mögliche Fragen einzugehen.

Im 2. Teil haben sich die WorkshopsteilnehmerInnen in 3 Gruppen mit drei wesentlichen Themenbereichen „Strukturen“, „Qualitätsmanagement“ und „Ausbildung der MitarbeiterInnen/Schulungen“ mit Bezug auf die interkulturelle Altenpflege befasst.

#### Teil 1: Behandelte Themen und Fragestellungen

- Zugang zu Zielgruppe der älteren MigrantInnen  
Es wurde angeführt, dass die MigrantInnenvereine in Graz nach einem System der Kontaktpersonen vom MigrantInnenbeirat kontaktiert werden. Dieses System (bestehend aus 4 Vereinsmitgliedern, davon mind. 2 Frauen) soll vor allem ermöglichen, dass die Frauen die notwendigen Informationen über eigene Informationskanäle erhalten und nicht auf die Männernetzwerke angewiesen sind. Das System soll in Zukunft auch in Richtung ältere MigrantInnen erweitert werden. Zuvor lag der Schwerpunkt bei Frauen und Jugendlichen.
  - Gesunder Bezirk Gries, Generationen Spielplätze  
Im Rahmen des Projekts „Gesunder Bezirk Gries“ und nach Bewilligung der Projektfinanzierung soll das Thema „Generationen Spielplätze“ in den Freizeiträumen thematisiert und in diesem Rahmen auch die Bedürfnisse älterer MigrantInnen berücksichtigt werden.
  - Unterstützung der Frauen (Migrantinnen) bei der Vereinsgründung  
Der MigrantInnenbeirat der Stadt Graz unterstützt Frauen bei den Vorbereitungen für die Vereinsanmeldung. Das soll ihre Aktivitäten fördern und ihre eigenständige Arbeit und Handlungsfähigkeit stärken.
- Arbeitsübereinkommen Schwarz-Grün in der Stadtregierung  
Für die Realisierung der von der Grazer Stadtregierung vereinbarten Maßnahmen im Bereich Altenpflege und Gesundheit sollen die PolitikerInnen auf die Umsetzung ihrer Pläne erinnert werden.  
Grazer Koalitionsvertrag:  
[http://www.graz.at/cms/dokumente/10029556\\_2276075/4c5e95aa/Koalitionsvertrag.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10029556_2276075/4c5e95aa/Koalitionsvertrag.pdf)

- **Mangel an Daten über ältere MigrantInnen und Pflege**  
Es liegen kaum Daten und Information über Altenpflege mit Bezug auf MigrantInnen vor. Diesen Mangel kann durch Einreichung von Forschungsprojekten entgegen gesteuert werden. Das Problem dabei ist die Aufwendigkeit der Einreichung sowie Personalmangel der Einrichtungen. Es sollen Kooperationen mit anderen PartnerInnen angestrebt werden.  
Auch die Regeleinrichtungen in der öffentlichen Verwaltung haben eine Mitverantwortung dafür, dass diese Daten verfügbar werden, um den Entscheidungsprozess in der Politik und Verwaltung positiv beeinflussen können.

- **Pflege innerhalb der eigenen Sprachgruppe?**

Die Vor- und Nachteile der Pflege innerhalb der eigenen Sprachgruppe wurden thematisiert. Vertrautheit und leichtere Kommunikation in der eigenen Sprachgruppe stehen die Gefahren einer möglichen Isolation bzw. erschwerten Zugang zu Informationen gegenüber.

Trotz Notwendigkeit einer gemeinsamen Sprache (Deutsch) sollten die Vorteile der Pflege innerhalb der eigenen Sprachgruppe (Stichwort: Psychosoziales Wohlbefinden) nicht außer Acht gelassen werden.

Es wurde die Idee eingebracht, im Geriatrischen Zentrum, die Möglichkeit zu haben, die Station auch nach Sprachgruppe /Migrationshintergrund auswählen zu können.

Teil 2: Wesentliche Ergebnisse der Gruppenarbeit in den 3 Themenbereichen „Strukturen“, „Qualitätsmanagement“ und „Ausbildung der MitarbeiterInnen/Schulungen“:

## 1. Strukturen

- ▶ **Gesetzliche Rahmenbedingungen**  
sollen adaptiert werden, um Diskriminierungen von MigrantInnen (Bsp. Zugang zum Arbeitsmarkt, Anerkennung von Zeugnissen oder Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen) entgegen zu wirken
- ▶ **Strukturelle Gewalt**  
Bedarfgerechter Tagesablauf (möglichst ohne feste Essen- oder Aufstehzeiten), Gewährleistung der persönlichen Privatsphäre (Rückzugmöglichkeit)  
Zugangsmöglichkeiten zu Informationen, Ansprüche und Pflege
- ▶ **Spracherwerb**  
Durch Kursangebote, die an die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen orientiert sind, sollen MigrantInnen motiviert werden, Deutsch als Arbeits- und Kommunikationssprache zu lernen.

## 2. Qualitätsmanagement

- ▶ **Arbeitsbedingungen in den Regeleinrichtungen**  
sind öfters von Frustration und Wissensmangel geprägt. Durch Mediation, Coaching und Weiterbildungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen sollen die Arbeitsbedingungen verbessert werden.
- ▶ **Diversität mit Bezug auf interkulturelle Orientierung** muss als Querschnittsmaterie auf unterschiedliche Arbeits- und Entscheidungsebenen berücksichtigt werden
- ▶ **Beidseitiges interk. Verständnis und Einfühlungsvermögen**  
Ein vom Verständnis geprägtes Arbeitsklima kommt sowohl dem Pflegepersonal als auch den Pflegepatienten in den Pflegeeinrichtungen zu Gute. Dafür muss der gegenseitige Respekt und Einfühlungsvermögen durch geeignete Angebote gefördert werden.

## 3. Ausbildung der MitarbeiterInnen/Schulungen

- ▶ **Erwerb der interkulturellen Kompetenz**
  - Die Förderung der interkulturellen Kompetenz in der Altenpflege soll zum festen Bestandteil der Grundausbildung werden.
  - Fortbildungseinheiten für bestehendes Personal, um evtl. mangelndes Wissen/Erfahrungen über Herausforderungen mit Bezug auf interkulturelle Altenpflege ausgleichen zu können.

Zusammenfassung der WS 1, Migration, Alter, Pflege und Gesundheit  
15.00-17.00 Uhr, 14. Okt. 2010, Rathaus Graz